Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 14

Rubrik: Unser Briefkasten

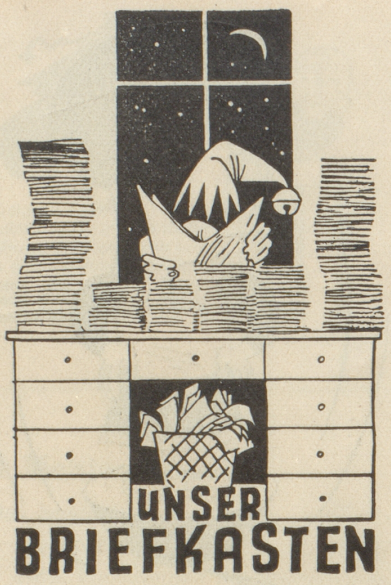
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine Zierde unseres Archivs

Sehr geehrte Redaktion!
Ich habe schon ein paar Mal versucht, Ihnen meine sehr hervorragenden Witze anzubieten, leider ohne Erfolg. Zum unwiderruflich allerletzten Mal will ich noch versuchen, Ihnen beiliegend etwas zu schicken. — Ferner noch eine Bemerkung: ich bin zwar selbst Schweizer, doch ist meine Muttersprache nicht die deutsche, weshalb natürlich vereinzelte orthographische «Blumen» in meiner Schreibweise möglich sind. Die Deutschen wissen selbst nicht, wohin mit ihren Artikeln: Einmal sagen sie «Die Macht der Gewohnheit», das andere Mal: «Das macht die Gewohnheit». Da soll sich der Teufel darin auskennen! Falls dieser Witz steinalt sein sollte, sollten Sie davor den Hut abnehmen, denn man soll das Alter ehren.
Falls Sie veröffentlichen, bitte mir das Honorar nicht über die B.I.Z., noch weniger über die eingefrorenen deutschen Banken zu leiten, denn wenn Hitler die Hand darauf legt, bekommt er soviel in die Hand, dass er den Krieg nicht mehr zu verschieben braucht. Aber diese Sorge habe ich wirklich nicht, ich werde schon mein Manuskript wieder unverbraucht zurückerhalten, weshalb ich anbei Retourmarken beilege, eben um zu verhindern, dass mein kostbares Produkt in Ihrem ungeheueren Papierkorb — man sagt, er wäre halb so gross wie die Mongolei — verschwindet. Ich bleibe infolgedessen in Erwartung Ihrer sehr werten Nachrichten und grüsse hochachtungsvoll Gi An.

Will zu Ihrer Ehre hoffen, dass das mit dem Papierkorb nur ein Druckfehler sei. Sie müssen nämlich wissen, dass diese beschämende Einrichtung zur Verwertung von Geistesproduktion bei uns längst abgeschafft ist. Statt dessen besitzen wir ein Archiv für kommende Berühmtheiten, allwo sämtliche Arbeiten, deren Inhalt unsere Geisteskräfte übersteigt, zugunsten einer durchgeistigteren Nachwelt aufbewahrt werden. Das ist kein Witz, sondern Tatsache, und wenn Sie mal 8 Tage Zeit haben, will ich gerne versuchen, Ihnen einen Ueberblick über die Anlage zu geben. Den Tourenproviant müssten Sie allerdings selber mitbringen.

Steuer-Idyll

Leiderleider nicht im Original erhalten wir folgendes:

Ein Steuer-Idyll aus der Gemeinde Ziegelried bei Schüpfen, Kanton Bern (pro 1936):

Dorfteil Ziegelried	Fr.	0,05
Gebühr	„	0,50
Porto	„	0,35
Total	Fr.	0,95

Diese Steuer wurde in der Stadt Bern erhoben.

Hochachtend: R. S.

Solche Beiträge bitte stets durch das Original belegen — sonst glaubt's kein Markbein, denn viel zu hoch steht die Intelligenz der Behörden beim Volke im Kurs.

Idee prima

Du wirst es schamlos materialistisch finden, wenn ich als Deckname meine Postcheck-Nr. benütze. Es geschieht aber nur Dir zuliebe: durch die Benützung des Giroverkehrs anstatt der Barauszahlung kannst Du Gebühren sparen! Dies als Zeichen meiner aufrichtigen Zugetanheit!
Dein 6—3465

Fürchte, das wird Schule machen. Nächstens schreibt eine unserer berückenden Mitarbeiterinnen:

«... und wird es Dich hoffentlich nicht stören, wenn ich als Deckname meine Telefon-Nummer benütze!» — Säb gibt's dann aber nicht!

Die Geschichte von den drei Banknoten

Der Verfasser wird ersucht, ein reumütiges Geständnis darüber abzulegen, wo er die Geschichte her hat. Nur ehrliche Zerknirschung kann ihn retten.

Beinahe wahr

Lieber Nebelspalter!
Unter dem Titel «Anno 1946», also bereits in 10 Jahren, lese ich in der letzten Nummer:
«Ich interessier' mi für die usgschribni Stell als Hilfsstreckewärter.»
«Ich will Si gärn vormerke. I was händ Sie doktoriert?»
Sie haben sich offenbar um 10 Jahre geirrt, denn im Tagblatt der Stadt Zürich vom 17. März 1936 steht:
«Ferner wählte der Regierungsrat als Abwart der chirurgischen Klinik des Kantonsspitals Zürich den bisherigen Assistenzarzt Dr. Fehr.»
Es sollte natürlich heissen «Oberarzt» statt «Abwart». Aber immerhin!
Freundliche Grüsse Dr. J. K.

Immerhin! Aber den Gipfel erlebte ich letzthin, als mir einer eine Visitenkarte in die Hand drückte mit der Aufschrift

Hans Müller
nicht
Doktor

Die Rätsel zu leicht

P.S. Bis jetzt habe ich noch nicht gemerkt, dass die Nobelpreis-Kreuzworträtsel schwieriger geworden sind! Loche

Tatsächlich werden die Rätsel immer schwieriger, aber offenbärlich werden die Löser geradezu ruckweise intelligenter, so dass das gewachsene Hindernis doch immer tief unter dem leuchtturmartigen Standpunkt des beneidenswert Fortgeschrittenen zurückbleibt. Da kann ich natürlich nichts dafür.

Seppi Amrein

Aus der Serie:
Neue Schweizer Briefmarken